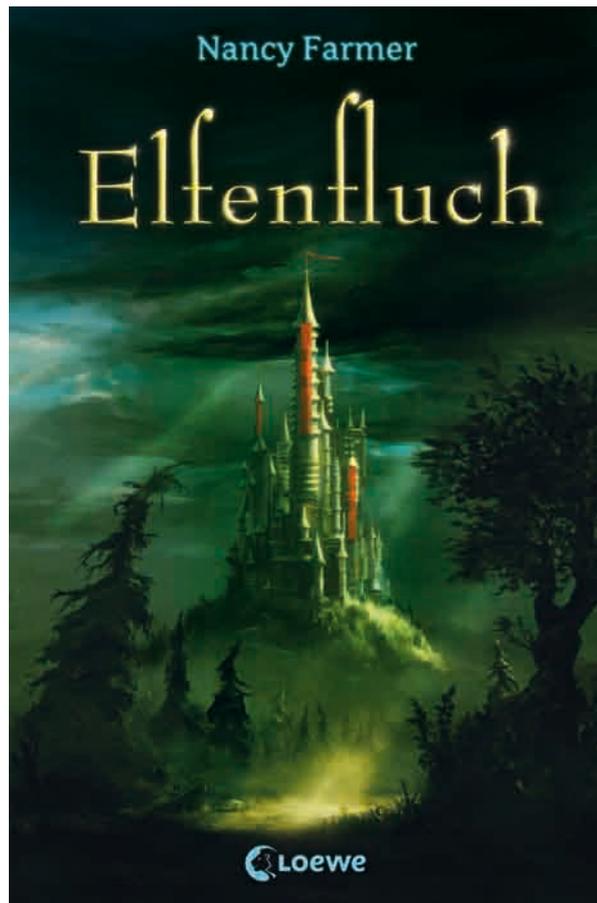




Unverkäufliche Leseprobe

Nancy Farmer

Elfenfluch



aus dem Amerikanischem von Simone Wiemken

14 x 21,5 cm, Hardcover

496 Seiten, ab 12 Jahren, Januar 08

16,90 EUR [D]

17,40 EUR [A], 30,90 CHF

ISBN: 978-3-7855-5014-4

www.loewe-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© 2007 Loewe Verlag, Bindlach

Der dunkle Fluss



Jack hätte eigentlich Angst haben müssen, aber er war zu hingerissen, um sich Sorgen zu machen. Der Wald, durch den sie geführt wurden, war schöner als alles, was er je gesehen hatte. Jeder Baum war auf seine Art perfekt und unterschied sich doch vom nächsten. Jede Schneise hielt eine unerwartete Überraschung für sie bereit. Ein Wasserfall, der über eine weiße Klippe schäumte, ein Teich voller Seerosen, ein Feld voller Narzissen – oder etwas, das so ähnlich aussah –, die größer waren als er. Begierig hielt Jack Ausschau nach der nächsten Naturschönheit. Die Horde mürrischer Pikten nahm er genauso wenig wahr wie die Tatsache, dass er ein Gefangener war.

Von einer weit entfernten Klippe flog ein Adler auf. Seine Flügelspannweite übertraf jeden Vogel von Mitteleuropa bei Weitem, und mit seinen Klauen hätte er mit Leichtigkeit einen Elch wegtragen können. Er schrie eine Herausforderung, aber selbst dieser Adlerschrei war wunderschön und kein bisschen beunruhigend.

„Er ist größer als ein Adler in Jötunheim“, murmelte Jack.

„Aber anders“, murmelte Thorgil, die sich anhörte, als wäre sie im Halbschlaf.

„Brauner. Größer.“ Jack fiel es schwer, den Unterschied zwischen den beiden Adlern zu beschreiben.

„Wie etwas von Yggdrasil.“

Plötzlich war Jack hellwach. Der Adler war auf keinen

Fall ein Vogel, der auf dem Baum des Lebens sitzen konnte. Er war zu perfekt. Er würde nie eine Feder verlieren oder seine Klauen mit Matsch beschmutzen. Die Wesen auf der Weltesche Yggdrasil waren zwar beeindruckend, aber sie waren Veränderungen unterworfen. Wie alle Lebewesen. In Jack keimte wieder die Angst auf, die er auch im Mahlstrom verspürt hatte.

„Was ist los?“, flüsterte Pega.

Die Angst war weg. Jack hatte sie bewusst vertrieben. „Nur Bauchweh. Wahrscheinlich zu viele Äpfel“, sagte er lächelnd.

Ein Pikte stieß ihn mit seinem Stock an, und er ging weiter. Sie kamen an einem Baum vorbei, der über und über voller Schmetterlinge war, und an einem anderen, an dem so viele zarte Ranken wuchsen, dass es aussah, als zögen Nebelschwaden um ihn herum.

Als der Wald endete, verwandelte sich plötzlich alles. Vor ihnen lag ein dunkler Fluss – vielleicht war es aber auch ein schmaler, lang gestreckter See, denn das Wasser bewegte sich nicht. Der Pfad verschwand im Wasser und kam auf der anderen Seite wieder heraus. Er verschwand tatsächlich, denn man konnte nicht ins Wasser hineinschauen, und es spiegelten sich weder der Himmel noch das Ufer darin. Es war einfach ein Streifen Schwärze, der ihren Weg versperrte.

Die Pikten blieben stehen, offensichtlich überrascht. Sie zeigten zischend und knurrend auf das Gewässer. Brudes Stimme übertönte die anderen. Er wollte weitergehen, das zeigte Jack die Art, wie er die Arme schwenkte. Jack vermutete, dass das Wasser noch nicht lange dort und wahrscheinlich auch nicht tief war. Er testete es mit seinem Stab. Das Wasser bildete zähe kleine Wellen und kroch am Holz hoch zu seiner Hand. Jack zog den Stab sofort zurück.

„Da könnten wir locker rüberschwimmen“, sagte Thorgil.

„Ich würde lieber durchwaten“, sagte Jack und betrachtete die öligen Kreise, die das Wasser an der Stelle zog, die er berührt hatte.

Schließlich setzte Brude sich durch, und die Pikten umringten erneut die Kinder. „Geh“, befahl Brude und pikste Jack mit seinem Stock.

Die drei fassten sich an den Händen, angeführt von Jack, dann kam Thorgil und schließlich Pega. Zwei Pikten gingen voraus und ertasteten vorsichtig den Weg. Die anderen folgten. Anfangs war das Wasser nur knöcheltief. Jack atmete auf und versuchte, die kleinen Rinnsale zu ignorieren, die an seinen Beinen hochkrochen.

Doch dann wurde der Fluss tiefer. Jetzt reichte ihm das Wasser schon bis zu den Knien, und Jack fiel etwas Merkwürdiges auf. Normalerweise spürte man Wasser auf der Haut, aber nicht dieses. „Geh!“, befahl Brude, und aus seiner Stimme waren erste Anzeichen von Panik herauszuhören.

Plötzlich trat einer der führenden Pikten einen Schritt zur Seite und verschwand so blitzartig wie eine Fliege in einem Froschmaul. Er ging ohne den kleinsten Spritzer unter, und seine Kameraden stürmten los. Sie rannten an den Kindern vorbei, schubsend und zischend und krabbelten die Uferböschung an der anderen Seite hoch, wo sie sofort angingen, aufeinander loszugehen.

Jack und Thorgil standen verlassen mitten im See. „Wo ist Pega?“, schrie Jack.

„Sie ist umgefallen!“, rief Thorgil. „Als diese Schweine vorbeigerannt sind, haben sie sie umgestoßen!“ Jack sah sich hektisch um und hoffte auf eine Bewegung im Wasser. Doch da war keine.

„Komm!“, rührte Brude vom anderen Ufer.

„Nein!“, brüllte Jack zurück. Sie musste irgendwo sein. Wie lange konnte sie den Atem anhalten? „Pega! Beweg die Arme! Steh auf! Versuch zu springen!“ Aber der See lag vollkommen still da. Mit den Füßen tasteten sie den Grund ab, und es war Thorgil, die sie fand, knapp unter der Oberfläche. Bewusstlos, aber lebendig.

Langsam arbeiteten sie sich vor und trugen Pega. Das Wasser reichte Jack bis zur Brust, und er fragte sich, ob er darin schwimmen konnte – was immer es war. Der Gedanke, dass es sein Gesicht berühren könnte, war ihm zuwider. Die Pikten beobachteten sie mürrisch. Die könnten uns helfen, dachte Jack, aber die Schweine denken gar nicht daran. Sie haben nicht mal versucht, ihren Kameraden zu retten.

Schließlich schafften auch sie es auf eine schimmernde Grasfläche und legten Pega ab. Jack beugte sich über sie, die Hände auf die Knie gestützt und vollkommen außer Atem. Er fühlte sich, als wäre er eine Meile weit gerannt. Thorgil, die ebenso erschöpft war, ließ sich auf den Rücken fallen.

„Wir müssen das Wasser aus ihr rauskriegen“, keuchte Jack und taumelte auf Pega zu, um sie auf den Bauch zu drehen. Aber als er auf ihre Rippen drückte, passierte nichts. Er drehte sie wieder um. Sie war leichenblass.

„Sie atmet“, sagte Thorgil, die jetzt neben ihm kniete.

Jack holte die Kerze aus Pegas Beutel und hielt sie ihr unter die Nase. Sie schauderte und stöhnte. „Ich habe geträumt“, flüsterte sie.

„Jetzt bist du wach.“ Jack war vor Erleichterung ganz zittrig. Sie hatte so tot ausgesehen!

„Ein furchtbarer Traum“, sagte Pega.

„Denk nicht mehr daran. Sieh dir stattdessen die Wiese an.“

Thorgil half Jack dabei, Pega aufzusetzen. Sie mussten

sie beide stützen, denn Pega war so geschockt, dass sie keine Kraft mehr hatte. Allmählich schaffte sie es dann aber doch, allein zu sitzen. Alle drei betrachteten den perfekten blauen Himmel, die Wiese und die vorbeifliegenden, ausgelassen singenden Vögel.

Es war ein wundervoller Ort, still und irgendwie geheim. Das Gras wogte im leichten Wind wie das Meer. Jenseits des verhassten Flusses lag der Wald mit den makellosen Bäumen. Gemeinsam bildeten sie einen grünen Gürtel, der viel schöner war als alles, was es in Mitteleuropa gab.

Die Pikten trieben Jack, Thorgil und Pega weiter. Es war keine unangenehme Wanderung. Auf das Grasland folgten Obstgärten, und jeder pflückte sich ein paar Früchte von den Bäumen. Wie alles andere waren sie nicht ganz so wie in Mitteleuropa, aber das Obst schmeckte so fantastisch, dass es Jack egal war. Die Äpfel schimmerten silbrig und sahen zwischen den dunklen Blättern aus wie kleine Monde. Allein ihr Duft reichte aus, um einen glücklich zu machen, und wenn man sie aß, brauchte man nichts anderes mehr.

Hinter dem Obstgarten erhob sich in einiger Entfernung ein Schloss. „Elfheim“, knurrte Brude und zeigte mit seinem Stock darauf. Jack hatte den Palast der Bergkönigin in Jötunheim gesehen. Er war großartig gewesen, ganz aus Eis und von Nebel umwabert, aber Elfheim war strahlender.

Elegante Bögen verbanden eindrucksvolle Türme. An den Mauern rankten sich Rosensträucher hoch, und unter den Bäumen sprossen Iris und Veilchen. Zumindest sahen sie aus wie Iris und Veilchen. Ein Pfad führte zu einem Brunnen, der von Männern und Frauen umringt war, die aussahen, als wären sie mitten in einem Tanz er-